

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 53

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

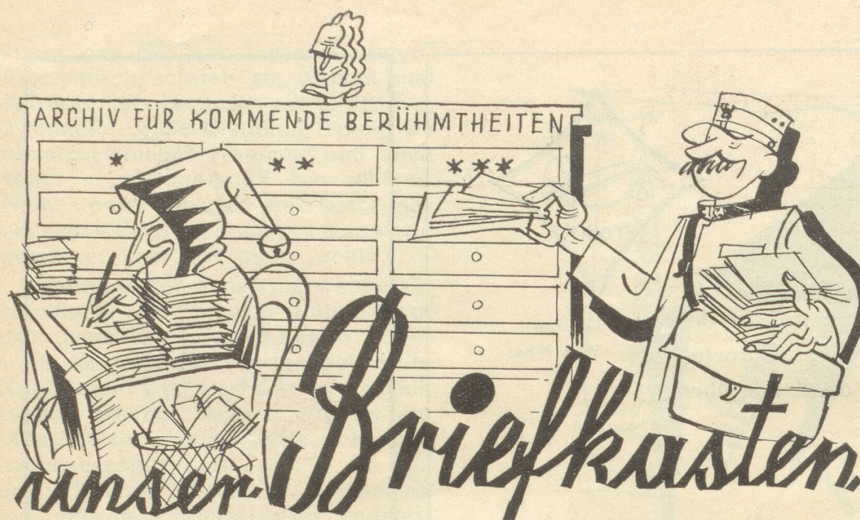
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Basel contra Basel

Also bitte:

Brachten wir da kürzlich ein baseldeutsches Gedicht ... notabene von einem Basler, damit mal echtes Baslerdeutsch im Spalter stehe ... aber natürlich meckert trotzdem einer, korrigiert uns vor, korrigiert seinen Dialektbruder, macht sich selber dick wie eine Bauernbratwurst, platzt fast vor Vergnügen, und nun ...

... Sie erraten es! Nun kommt der dritte vom Jojostrand und korrigiert den zweiten:

Lieber Nebelspalter!

's isch halt aifach e Schand, dass me-n-in dym Blettli e sone saumässigs Baseldytsch z'läse bikunnt, so sich unserains grien un blau und veielett ergere mues. Dasch jo überhaupt kai Baseldytsch, was du do verzapfisch, dasch e Zwitterfötus vo Basel- und Ziridytsch, wo baidi Eltere im hegschte Grad erblig bilaschtet sind, und wo aim zueum Kotze bringe ka. Was gitts eggelhafter as das, wo uff dyner letschte Nummer, Sytte 14, stoht:

mer düea	mer dien
ihr düent statt dass es haisst: ihr diend	sie dien

Waiss denn das dy halbbatzige Basler Mitarbeiter nit? Was ischs denn überhaupt fir e Schangi??? Emmel sicher kain, wo z'Basel in d'Schuel gange-n-isch! Und wytter hinde haissts naime «sus» statt sunscht», dasch grad so bleed, me sait doch iberall «sunscht», «sus» isch ebe Ziridytsch, verstande?

Jetz loos emool, Redaggtter! Me hett dy Zyttigli z'Basel ganz bistimmt gären und liests allewyl mit Vergniege. I sälber bi nitt druff abonniert, denn i ha e gottsname kai Zytt derzue, aber ebenemol stegg i inere Baiz d'Nase dry oder au inere Kaffihalle. Und derno seen-i immer wieder, wie neetig 's wär, dass de-ne-mool di bsinntetisch, wie in Zuekunft das Näbelspalterbaseldytsch vermiede wärde kennt, und de nid aine findsch, wo unser wirglig Ydiom nimme-n-eso verkaibt. Gib em doch enanderi Arbet, Wällelibyge oder Kohleglopfe, aber nid ebbis, wo-ner nyt dervo verstoht, Syg so guet. Bippi

(mit zwai i-Dipili!)

— und nun warten wir auf den Vierten, denn so simpel ist dieser berühmte Dialekt doch nicht, dass es nur drei verschiedene Auffassungen darüber gäbe.

Ein Menschenfreund

schreibt uns:

Anbei einige Beiträge. Erbitten Antwort auf beiliegender Postkarte. Rücksendung der Mss. nicht nötig. — Ich habe die Postkarte gleich praktisch so eingerichtet, dass Sie nur das Nichtzutreffende durchstreichen müssen. Denn ich kann mir denken, dass Sie genug zu schreiben haben, wenn Sie des Tages Last und Witze ertragen haben. K. S.

... und beiliegend fanden wir diese Karte mit Auswahl-schema:

Von Ihren Beiträgen können wir nichts gebrauchen und haben Ihre Mss. in den PK. befördert.

Wir haben Ihre Beiträge sämtlich angenommen.

Wir haben Ihr Gedicht angenommen.

Wir haben die Anekdote angenommen.

Wir haben das Geschichtlein angenommen.

Bitte, senden Sie uns bald — nie — wieder etwas.

— das ist natürlich grossartig! Noch lieber ist uns ein frankiertes und adressiertes Couvert, womit wir alles für uns Ungeeignete dem Verfasser zur anderweitigen Verwendung wieder zustellen können.

Gottfried Stutz beehrt sich

uns folgenden «Schüttelreimschüttler» anzutragen:

Er suchte seinen Sohn in der
Gebirgs-Brigade
doch dieser fiuchte schon in der
Begirgs-Biergarde.

— dreimal gelesen, fängt der Vers an ansteckend zu wirken ... und man ist versucht, selbst einen handstickend zu werken.

Patriotischer Beitrag

Lieber Spalter!

Obwohl ich bei Dir bis anhin wenig Erfolg gehabt habe, hoffe ich, dass Du dies-

mal diesem patriotischen Beitrag einen Platz in Deiner Zeitschrift reservieren werdest.

In der Nummer 24 vom Beobachter ist der Fall vom norwegischen Schriftsteller Knut Hamsun behandelt worden. Sie wissen, dass dieser höfliche Herr sich erlaubt hat, in seinem Buch «Der Wanderer», die Schweizer mit «Scheissvolk» zu bezeichnen.

Persönlich kommt mir diese Grobheit vor, als hätte der Kerl in der Schweiz etwas erlebt, z. B. eine misslungene Liebe. Mit einem Wort: Mir scheint, die Trauben hängen ihm zu hoch und darum sagt er, sie sind mir zu sauer! Pe

— allerdings ein sensationeller Buchfund, aber wir haben die Stelle bereits gebührend glossiert, als der Roman herauskam — das war vor zirka zwölf Jahren.

Offenes Briefchen

... an den Herrn, der uns eine Schreibmaschine schenken wollte, weil er die handgeschriebenen Trostbriefe der Redaktion nicht lesen kann ...

Sagen Sie bitte dem Herrn in Kreuzlingen (er ist doch sicher ein Philanthrop) er solle seine Schenkung an jemand anderem auslassen als am Nebelspalter. Er hats sicher nicht nötig. Und dann noch mit einer Schreibmaschine!

Ja, sehen Sie, so verschieden sind die Geschmäcker! Sie müssen wissen, dass ich oft so «unleserliche» Briefe erhalte. Auch müssen Sie wissen, dass ich nebenbei graphologische Studien mache. Und die grösste Freude bereitet mir solch ein Gekritzel, aus dem ich — Gott sei gepriesen — mehr lesen kann, als nur darin effektiv steht. Also doppelt so viel, wie Sie.

Senden Sie mir franko die nächste Nebelspalterantwort, und Sie erhalten schreibmaschinengeschriebene, gutleserliche Entzifferung, samt graphologischer Zensur unentgeltlich! (Aber um Gottes Willen nicht von Ihrer Schrift. Nüt für unguet!)

Optimus.

— Geniale Lösung! Treibe Graphologie und Du verstehst von Briefen mehr als drinsteht.

Waldi, wo bist Du? — Wir haben vergessen, auf die Rückseite Deines Beitrages Name und Adresse zu schreiben ... so wird ein selten erlesener Witz «gez. Waldi» herrenlos. — Ganz unter uns möchten wir noch darauf hinweisen, dass alle schlaun Mitarbeiter ihre Adresse auf jedem Beitrag vermerken. Auf diese Weise ist es gänzlich unmöglich, etwaiger verliebter Gedankenlosigkeit des Redaktors zum Opfer zu fallen.

Der Schlager zu bekannt.

E chly chalt aber sattig wirkt reportiert nicht mehr so gut.

Ein Prosaischer. Dank für den Gruss und recht haben Sie!

Parlais-vous français? Selbstverständlich ist diese Form die Falsche und nicht «parlez». «Mein Beitrag». Zu hoch für die heute lebende Menschheit. Warten wir noch 2000 Jahre. Daher Archiv, Abteilung 3933, mit drei Sternen.